



Blickfang am Fuße des Bötzbergs: Die Lungenklinik ist wohl St. Blasiens bekanntestes Krankenhaus.

FOTOS: KATHRIN BLUM

Moderne Technik in altem Gemäuer

BZ-SERIE – DIE KLINIKEN IN DER REGION (3): Alle Arten von Atemwegserkrankungen werden in der Klinik St. Blasien behandelt

VON UNSERER REDAKTEURIN
KATHRIN BLUM

ST. BLASIEN. Welche Kliniken gibt es in der Region? Wo liegen ihre Behandlungsschwerpunkte, wer wird behandelt und wie sind die Häuser ausgelastet? In einer Serie stellen wir die Kliniken vor. Die Lungenfachklinik ist die bekannteste der St. Blasier Einrichtungen, ist sie doch Deutschlands höchstgelegene Lungenfachklinik, die außerdem eine sehr bewegte Geschichte hat.

THERAPIESCHWERPUNKT

Alle Arten von Atemwegserkrankungen, Lungen- und Rippenfellentzündungen sowie akute und chronische Erkrankungen des Lungengerüsts und Tumore werden in der St. Blasier Lungenfachklinik behandelt. Viele Patienten werden in St. Blasien nach längerer künstlicher Beatmung entwöhnt. Außerdem ist in die Klinik ein Zentrum für Schlafmedizin integriert. Zum diagnostischen Spektrum gehören dort alle Formen von Schlafstörungen, Schlafapnoe sowie Atemregulationsstörungen bei Erkrankungen wie Herzinfarkt oder Schlaganfall. Angegliedert ist eine Rehabilitationsklinik.

HAUS UND GESCHICHTE

Wenn die St. Blasier von ihrem „Sana“ sprechen, meinen sie damit die Lungenfachklinik, die der Lungenarzt Dr. Paul

Haufe 1882 als Sanatorium mit dem Behandlungsschwerpunkt Schwindsucht, heute Tuberkulose genannt, eröffnete. Der Arzt aus Davos baute die Lungenklinik in jenem Jahr auf, in dem Robert Koch den Tuberkulose-Erreger entdeckte. St. Blasien hatte er sich des guten Klimas wegen als Standort ausgesucht. Bei der Klinikgründung hatte Dr. Haufe gegen Widerstände, vor allem der ortsansässigen Bürger, zu kämpfen. Viele hatten Angst davor, sich mit Tuberkulose – damals noch eine häufig tödlich endende Krankheit – anzustecken und sie fürchteten den Gewinnausfall durch Wegbleiben der Sommergäste, die auch aus Angst vor Ansteckungen zu Hause bleiben könnten. Obwohl die Patienten das Klinikgelände eigentlich nicht verlassen sollten, waren sie Überlieferungen zufolge immer wieder in der Stadt, zu erkennen an ihren Spuckflaschen. Bevor es Penizillin zur Bekämpfung der Tuberkulose gab, musste die gute Luft den – meist betuchten – Patienten helfen. Angeboten wurden auch Trompetenkurse, die die Lungen der Patienten stärken sollten.

Im Laufe der Jahrzehnte konnte die Klinik ihren Ruf als Spezialklinik erhalten und ausbauen. Durch die ärztlichen Bemühungen und dem damit verbundenen Ruf der Klinik wurde St. Blasien zum



Eine Besonderheit der Klinik ist der historische und feudal anmutende Speisesaal.

Ganzjahres-Kurort. Zwischendurch – während der beiden Weltkriege – diente die Klinik als Lazarett, nach Kriegsende wurde sie von den Franzosen beschlagnahmt und in „Sanatorium Alsace“ umbenannt. 1947 wurde der Ostflügel des Hauses durch einen Brand komplett zerstört, 1951 das Sanatorium wiedereröffnet. Vor 40 Jahren begann schließlich die Umwandlung in die heutige Klinik St. Blasien. Der prunkvolle historische Speisesaal ist eines der Details, das an die bewegte Geschichte des Hauses erinnert.

DER WEG IN DIE KLINIK

Die Patienten – sowohl privat als auch gesetzlich versicherte – werden von niedergelassenen Fach- und Hausärzten in die Klinik St. Blasien überwiesen, einige Pati-

enten kommen aus Krankenhäusern und Kliniken Südbadens in die Domstadt. Die meisten Patienten kommen dem Geschäftsführer Thomas Schnura zufolge aus der näheren Umgebung mit einem Radius von 50 bis 100 Kilometern. Einige Patienten nehmen aber auch weite Wege auf sich, um sich in der Fachklinik auf 800 Metern Höhe behandeln zu lassen, einige Patienten kommen auch aus anderen Bundesländern und der Schweiz. Die durchschnittliche Verweildauer der Patienten liegt bei zwölf Tagen.

WIRTSCHAFTSAKTOR

Im Jahr 2008 behandelte die Lungenklinik rund 2100 Patienten, davon 1100 vollstationär und 1000 ambulant. 53 Mitarbeiter sind in der Klinik beschäftigt. Essensversorgung, Reinigung und Haustechnik sind in die Blasius-Service GmbH ausgelagert, die 41 Mitarbeiter beschäftigt und neben der Klinik auch das Alten- und Pflegezentrum Luisenheim versorgt.

In den vergangenen Jahren hat Geschäftsführer Thomas Schnura erhebliche Investitionen angestoßen. Vor zwei Jahren modernisierte die Klinik vor allem die Medizintechnik, beispielsweise durch die Inbetriebnahme eines modernen Patientenüberwachungssystems in der Intensivstation.